

Forum für die Stadtgesellschaft – die Zentral- und Landesbibliothek Berlin ist Bibliothek des Jahres 2019



Sonntagsöffnung in der Amerika-Gedenkbibliothek – Shared Reading mitten in der Bibliothek

Foto: ZLB, Vincent Mosch

Den mit 20.000 Euro dotierten nationalen Bibliothekspreis des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv) und der Deutsche Telekom Stiftung erhält in diesem Jahr die Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Er wird am Donnerstag, dem 24. Oktober 2019, dem »Tag der Bibliotheken«, in Berlin zum zwanzigsten Mal verliehen.

Die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) wurde von der Jury einstimmig aus einem exzellenten Bewerberfeld ausgewählt. Die Jury unter Vorsitz des

dbv-Präsidenten Frank Mentrup würdigte mit dieser Entscheidung, dass diese Bibliothek auf beispielhaft strategische Weise mit ihren neu entwickelten partizipativen Angeboten und digitalen Services laufend auf die gesellschaftlichen und medialen Veränderungen reagiert und sich so als öffentlichen Ort mitten in der Stadtgesellschaft positioniert.

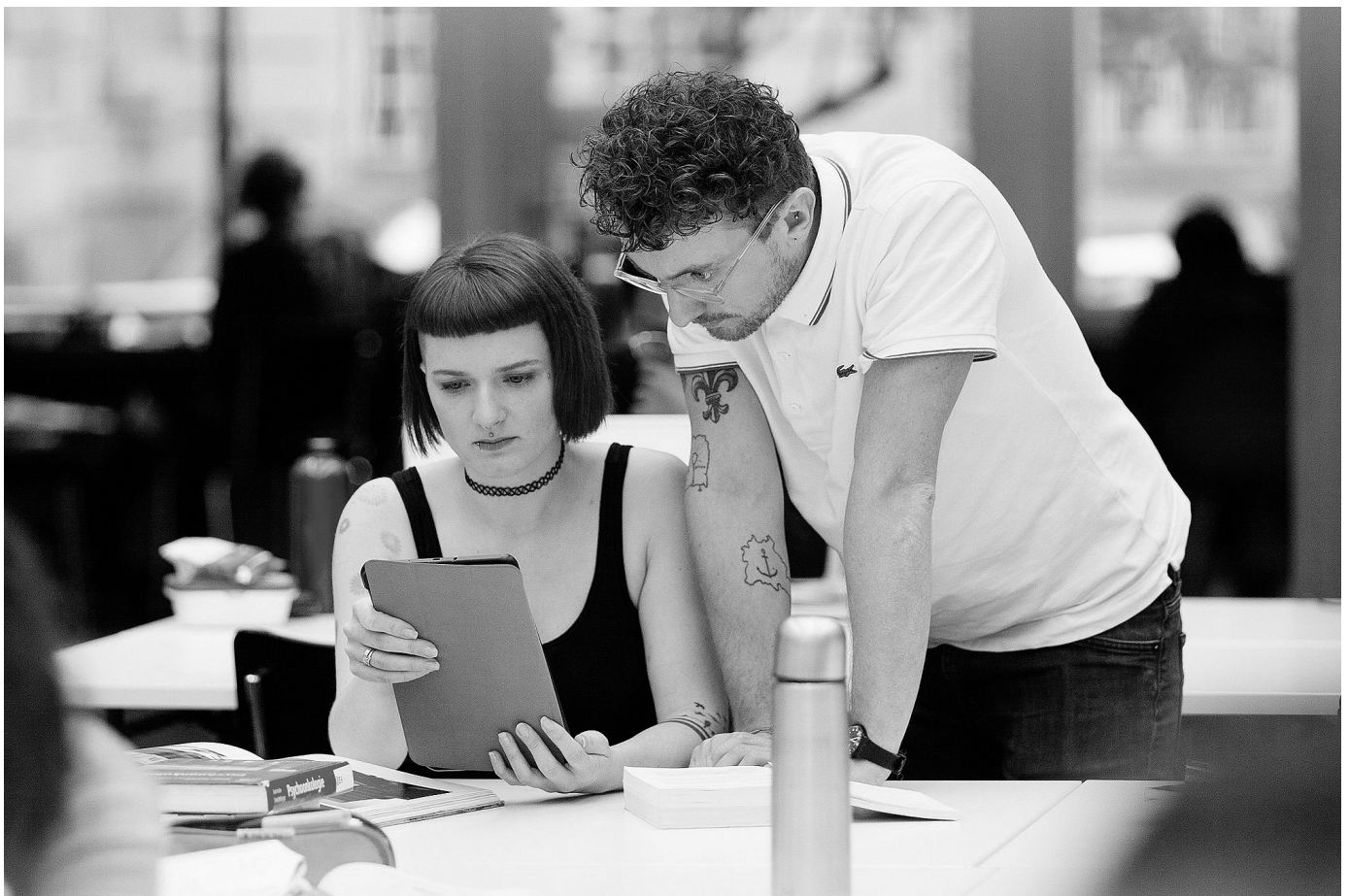
Die Arbeit der ZLB fußt auf drei programmatischen Säulen: als Ort der Informations- und Wissensversorgung, als Arbeitsort der Produktivität und als Forum

der Stadtgesellschaft. Sie hat die Herausforderungen sich verändernder gesellschaftlicher und medialer Rahmenbedingungen angenommen. Durch die Umgestaltung ihrer Kernprozesse bietet sie neue Zugänge zu bibliothekarischen Angeboten und Funktionen. »Das Erfolgsrezept der Bibliothek ist ihre Gesamtkonzeption, die konsequent umgesetzt und stringent angewendet wird«, so Prof. Dr. Andreas Degkwitz, Bundesvorsitzender des dbv.

Die ZLB unterstützt mit ihrer Arbeit sowohl die individuelle Entwicklung des Einzelnen als auch die Weiterentwicklung des demokratischen Gemeinwesens. So schafft sie mit dem seit 2017 systematisch aufgebauten Arbeitsbereich »Community-Projekte« gemeinsam mit Kooperationspartnern und Bürgerinnen und Bürgern attraktive Angebote für Meinungsbildung und Meinungsaustausch. Die Bibliothek versteht sich hierbei als Plattform, auf der die Stadtgesellschaft in offenen Gestaltungsräumen experimentieren kann, und überzeugt durch ihre Orientierung an den Bedürfnissen der Bürgerschaft und deren Wunsch nach Mitgestaltung. »Die analoge Welt fließt ineinander mit der digitalen, es wird

hier vor allem von jungen Menschen kein Unterschied mehr gemacht. Durch ein Denken vom Menschen und seinen Bedürfnissen her gelingt es der ZLB ganz hervorragend, eine erfolgreiche Verbindung analoger und digitaler Angebote herzustellen«, erklärt Dr. Ekkehard Winter, Geschäftsführer Deutsche Telekom Stiftung und Mitglied der Jury.

Durch Veränderung in den Geschäftsprozessen hat die Bibliothek die Grundlage dafür geschaffen, sich verstärkt den digitalen Angeboten zu widmen. Mit dem Projekt »Digitale Welten« wurde der digitale Bestand ausgebaut: neben digitalen Lesemedien auch Hörangebote, E-Learning und Online-Filme. Als erste deutsche Bibliothek bot sie gemeinsam im Verbund der öffentlichen Bibliotheken Berlins den Streamingdienst »film-friend« an und mit AVA (Audio Visual Archive) wird nun auch Zugang zu europäischem und internationalem Arthouse Kino geboten. Die digitale Landesbibliothek bietet Zugriff auf zahlreiche retro-digitalisierte Quellen zur Berliner Stadt- und Regionalgeschichte. Zunehmend wichtig wird auch die Kompetenzvermittlung digitaler Kulturtechniken. Neben der Nutzung von mobilen



Digitales Wissen in der Amerika-Gedenkbibliothek

Foto: ZLB, Moritz Haase / Olaf Janson

Endgeräten durch alle Bibliothekskunden können Besucherinnen und Besucher das Coding oder die Möglichkeiten von VR-Technik kennenlernen.

Viele Angebote und Services, die aus der Strategie heraus entwickelt wurden, sind Vorbild für andere Bibliotheken. Vor allem die mit Teilen der Bevölkerung und in Kooperation mit Partnern wie z. B. den Riffreportern entwickelten Projekte oder die partizipative Gestaltung der Themenräume werden bereits von anderen Bibliotheken in ähnlicher Weise aufgegriffen. Die Öffnung der Bibliothek an Sonntagen seit Herbst 2017 ist außerordentlich bemerkenswert, setzt ein starkes Signal und hat Beispielcharakter. Die ZLB setzt mit Berliner Initiativen und Einzelpersonen jeden Sonntag ein Veranstaltungsprogramm durch Dritte um, das die Bibliotheksräume auch sonntags zum offenen Forum für die Stadtgesellschaft macht. Somit dokumentiert sie den Bedarf der Bevölkerung an eine Sonntagsöffnung von Stadtbibliotheken.

International stark beachtet war die im dänischen Aarhus entwickelte interdisziplinäre Werkstattkonferenz »Next Library Conference«, die die ZLB im Jahr 2018 unter dem Motto »Erwarte das Unerwartete« in Kooperation mit der Kulturstiftung des Bundes und mit Kulturprojekte Berlin in eigens entwickeltem Outdoor-Campus in Berlin durchgeführt hatte. In das sich anschließende erste Berliner Bibliotheksfestival war auch die Stadtgesellschaft in vielfältiger Weise einbezogen.

Alle nominierten Bibliotheken wurden nach folgenden Kriterien bewertet: die Qualität und Innovation der bibliothekarischen Arbeit, ihr kreativer Einsatz von

digitalen Möglichkeiten, ihre Zukunftsorientierung, ihre nachhaltige Wirkung, ihre attraktiven Serviceleistungen, ihre medienwirksame Öffentlichkeitsarbeit, ihr internationales Engagement und ihre lokale, regionale und internationale Vernetzung. Die Jury setzte sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Kultusministerkonferenz, des Deutschen Städtetages, der Deutsche Telekom Stiftung, des Dachverbandes Bibliothek & Information Deutschland und des Deutschen Bibliotheksverbandes.

Kontakt

Maria Fentz, Referentin für Kommunikation und digitale Medien, Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv), Fritschestraße 27–28, 10585 Berlin, Telefon +49 30 644 98 99-23, fentz@bibliotheksverband.de

Anna Jacobi, Pressesprecherin, Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Telefon +49 30 90226-598, anna.jacobi@zlb.de

Weitere Informationen

Alle Informationen zu der Auszeichnung »Bibliothek des Jahres« und zu den Preisträgern finden Sie unter: www.bibliotheksverband.de/dbv/auszeichnungen/bibliothek-des-jahres.html

Direktorat der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) wird in Karlsruhe angesiedelt

Gemeinsame Bewerbung von KIT und FIZ Karlsruhe im Interessenbekundungsverfahren der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz erfolgreich

In der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) sollen die Datenbestände von Wissenschaft und Forschung für das gesamte deutsche Wissenschaftssystem systematisch erschlossen, vernetzt und nutzbar gemacht werden. Bislang sind sie zumeist dezentral, projektbezogen oder auf Zeit verfügbar. Bund und Länder werden die NFDI gemeinsam fördern und mit diesem digitalen Wissensspeicher eine unverzichtbare Voraussetzung für neue Forschungsfragen, Erkenntnisse und Innovationen schaffen. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) hat im Mai 2019 beschlossen, das Direktorat der NFDI in Karlsruhe anzusiedeln, sowie das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und das FIZ Karlsruhe mit den Aufgaben zu betrauen, die in der komplexen Gründungsphase anstehen.

Zentrales Element der NFDI werden die Konsortien sein, in denen Nutzer und Anbieter von Forschungsdaten mit Einrichtungen der Informationsinfrastruktur zusammenwirken. Formal wird die NFDI eine eigene Rechtspersönlichkeit werden, geleitet und koordiniert durch das Direktorat mit Geschäftsstelle.

Zur Ansiedlung des Direktorats stellt die GWK-Vorsitzende und Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien Hansestadt Bremen, Prof. Dr. Eva Quante-Brandt, heraus: »Die GWK hat sich mit dem FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur und dem Karlsruher Institut für Technologie für einen starken Informationsinfrastrukturstandort entschieden, der sich durch ein breites Fächerspektrum und sehr gute IT-Infrastruktur auszeichnet und über vielfältige Vernetzung im nationalen, europäischen und internationalen Bereich verfügt. Dies sind sehr gute Voraussetzungen für die Ansiedlung des NFDI-Direktorats in Karlsruhe«.

»Die Ansiedlung des Direktorats der NFDI, der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur, ist für das KIT und das FIZ Karlsruhe ein großer Erfolg und unterstreicht einmal mehr, dass Karlsruhe ein herausragender Standort für Informationstechnologie in Deutschland ist«, sagt Professor Holger Hanselka, der Präsident des KIT. »Die Verfügbarkeit von Forschungsdaten ist Grundlage und Voraussetzung für den wissenschaftlichen Austausch, den wir brauchen, um uns den großen globalen Herausforderungen zu stellen und länder- und disziplinenübergreifend an Lösungen zu arbeiten.

Durch die NFDI werden individuelle Forschungsdaten für die gesamte Wissenschaftsgemeinschaft zugänglich.«

Professorin Doris Wedlich, Bereichsleiterin für Biologie, Chemie und Verfahrenstechnik am KIT, ergänzt: »FIZ Karlsruhe und das KIT stehen für eine langjährige erfolgreiche, strategische wie operative Zusammenarbeit zwischen einer Leibniz-Einrichtung, einer Universität und zugleich einem Helmholtz-Zentrum durch den Sonderstatus KIT.«

Sabine Brünger-Weilandt, Geschäftsführerin und Direktorin von FIZ Karlsruhe, unterstreicht: »Wir sind davon überzeugt, dass wir mit dieser deutschlandweit einmaligen Partnerschaft dem Direktorat in der NFDI-Gründungsphase optimale Unterstützung und ein adäquates wissenschaftliches Umfeld bieten können. Zugleich stehen wir prototypisch für den konzeptionellen Kern der NFDI, nämlich das arbeitsteilige Zusammenwirken und die Ausgestaltung durch die Nutzenden in Forschung und Lehre gemeinsam mit Einrichtungen der wissenschaftlichen Infrastruktur.«

Sowohl Doris Wedlich als auch Sabine Brünger-Weilandt sind Mitglieder im Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII). Dieser hat im Juni 2016 sein Positionspapier »Leistung aus Vielfalt« der GWK vorgelegt, in dem richtungweisende Empfehlungen für das Forschungsdatenmanagement ausgesprochen sind, unter anderem eben auch die Empfehlung zur Einrichtung einer NFDI.

Aufgrund der verkehrstechnisch guten Erreichbarkeit soll das Direktorat räumlich in der Innenstadt von Karlsruhe beheimatet werden. Das Mandat von KIT und FIZ Karlsruhe endet, sobald nach intensiver Aufbauarbeit die NFDI in eine eigene Rechtspersönlichkeit übergegangen ist.

Kontakt

Monika Landgraf, Pressesprecherin,
Leiterin Gesamtkommunikation,
Karlsruher Institut für Technologie (KIT),
Telefon +49 721 608-21105, presse@kit.edu

Uwe Friedrich, Referent für Wissenschafts-
kommunikation, FIZ Karlsruhe –
Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur,
Telefon +49 7247 808-109,
uwe.friedrich@fiz-karlsruhe.de

Der 89. Deutsche Archivtag findet vom 17. bis 20. September 2019 in Suhl statt. Als Thema wurde »RECHTsicher – Archive und ihr rechtlicher Rahmen« gewählt, da dies für alle Aspekte der archivischen Tätigkeiten eine zunehmend größere Bedeutung gewinnt. Von der Bewertung und Übernahme bis zur Bereitstellung und Veröffentlichung von Archivgut müssen Archivbeschäftigte viele juristische Sachverhalte in Betracht ziehen und stets auf neue Herausforderungen reagieren.

Zum größten Kongress im europäischen Archivwesen werden mehrere hundert Archivarinnen und Archivare aus dem In- und Ausland erwartet. Der Kongress in Suhl wird das Rahmenthema erneut in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten verhandeln. Traditionelle Kongresselemente, wie die Sektionssitzungen, werden auch in diesem Jahr neben innovativen Formaten, wie den sogenannten »Fischbowl-Diskussionen«, zu finden sein. Letztgenannte bieten ebenso die Möglichkeit, über fachliche Inhalte ins Gespräch zu kommen, wie die Postersessions, welche bereits in Rostock auf dem Deutschen Archivtag 2018 Premiere feierten und positive Resonanz hervorriefen.

Der diesjährige Deutsche Archivtag wird am 17. September mit dem Vortrag von Prof. Dr. Götz

Aly eröffnet, der zum Thema »Seit 40 Jahren der Geschichte auf der Spur. Warum mich ein Archivbesuch glücklich macht« sprechen wird. Von Dienstag bis Donnerstag laden dann zahlreiche Plenarveranstaltungen, Workshops und Fortbildungen dazu ein, das Rahmenthema aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Auf der parallel stattfindenden Fachmesse ARCHIVISTICA präsentieren rund 40 Aussteller Produkte und Innovationen rund um das Archivwesen. Die Fachmesse ist für die interessierte Öffentlichkeit kostenfrei zugänglich.

Kontakt

VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V., Geschäftsstelle, Wörthstraße 3, 36037 Fulda, Telefon +49 661 29109-72, info@vda.archiv.net

Weitere Informationen

Alle Informationen sowie das Tagungsprogramm finden Sie unter: <https://www.archivtag.de/>

1999–2019–2039: Innovative Projekte in Forschung, Lehre und Infrastruktur

Jahrestagung der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI e.V.)
am 8. und 9. Oktober 2019 in Osnabrück

In diesem Jahr feiert die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) ihr 20-jähriges Bestehen. Seit 1999 vernetzt die Initiative wissenschaftliche Bibliotheken, Medienzentren und Rechenzentren sowie weitere Wissenschaftseinrichtungen und -organisationen in Deutschland und fördert die Entwicklung digitaler Dienstleistungen und Informationsinfrastrukturen für die digital arbeitende Wissenschaft.

Das Jubiläum nimmt DINI zum Anlass, unter dem Motto »1999–2019–2039: Innovative Projekte in Forschung, Lehre und Infrastruktur« über Stand und Zukunft der Digitalisierung in diesen Bereichen zu diskutieren. Vom 8. bis 9. Oktober 2019 werden dazu Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft und ihren Informationsinfrastrukturen an der Universität Osnabrück über folgende Fragen sprechen: Wie weit ist die Digitalisierung in Forschung und Lehre? Welches Potenzial haben Methoden der Künstlichen Intelligenz und was sind die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen für Forschung und Lehre und ihre Einrichtungen der Informationsinfrastruktur?

Die Veranstaltung wird neben eingeladenen Vorträgen durch eine Posterausstellung begleitet. Im Rahmen der Jahrestagung findet auch die Preisverleihung

des studentischen Wettbewerbs »Lernen 4.0 – Gestalte Deinen Lernraum« statt. Der Wettbewerb für neuartige Lernkonzepte an Hochschulen und Universitäten sammelt zum fünften Mal Ideen zur Verbesserung des digital unterstützten Lehrens und Lernens.

Lokaler Veranstalter der DINI-Jahrestagung 2019 ist die Universitätsbibliothek Osnabrück.

Kontakt

Claudia Walther, DINI e.V. Geschäftsstelle,
c/o Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Platz der Göttinger Sieben 1, 37073 Göttingen,
Telefon +49 551 39-33857,
claudia.walther@sub.uni-goettingen.de

Weitere Informationen

Alle Informationen zur DINI-Jahrestagung und das Programm finden Sie unter:
<https://dini.de/veranstaltungen/jahrestagungen/20-dini-jahrestagung-2019/>

Zugang gestalten! Mehr Verantwortung für das kulturelle Erbe – Pragmatismus

9. Internationale Konferenz am 31. Oktober und 1. November 2019 in Frankfurt am Main

Damit die Chancen der Digitalisierung, den Zugang zum kulturellen Erbe zu erleichtern, auch genutzt werden können, bedarf es pragmatischer Lösungen, um rechtliche, technische und institutionelle Hindernisse zu überwinden. So wichtig die konzeptionelle Einbettung der Digitalisierung auch ist, so wichtig ist es auf der anderen Seite auch, zu konkreten Lösungen zu kommen und nicht in grundsätzlichen Auseinandersetzungen zu verharren.

Die Deutsche Nationalbibliothek bietet in Zusammenarbeit mit den Verwertungsgesellschaften inzwischen einen Service zur Lizenzierung vergriffener Werke an – ein wichtiger pragmatischer Schritt, um Zugang zu gewähren. Doch es geht auch um die Zugänglichkeit von Bildern online. Oder um den Einsatz freier Lizenzen durch öffentliche Einrichtungen, um eine möglichst weite Verbreitung von Inhalten zu ermöglichen. Und schließlich um den Umgang mit unterschiedlichen technischen Systemen und Standards.

Während bisher meist konzeptionelle Fragen im Vordergrund standen, sollen auf der 9. Internationalen Konferenz dieser Reihe vor allem konkrete Lösungen und Vorgehensweisen diskutiert werden, die den Zugang und die Vermittlung des kulturellen Erbes ermöglichen und sichern können. Im Rahmen der Konferenz wird es die Möglichkeit geben, an verschiedenen Praxisworkshops teilzunehmen und in Kurzpräsentationen pragmatische Lösungen verschiedenster Projekte zu präsentieren. Weiterhin werden die Teilnehmenden über »Verwertungsgesellschaften und Kollektivlizenzen«, über »Technik – Zwischen Konzept und schneller Lösung« und

auch über das Thema »Risikomanagement« diskutieren und informiert werden.

Wie bereits im Jahr 2017 werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch in diesem Herbst in den Räumlichkeiten der Deutschen Nationalbibliothek zusammenkommen – sie erwartet ein etwas abgewandeltes Format, ein spannendes und wichtiges Schwerpunktthema hinsichtlich der Bewahrung, Vermittlung und Zugänglichmachung des Kulturerbes sowie ein inspirierendes, buntes Rahmenprogramm.

Veranstaltungsorte sind die Deutsche Nationalbibliothek und das Deutsche Filminstitut/Filmmuseum in Frankfurt am Main. Geleitet wird die Veranstaltungsreihe von Dr. Paul Klimpel. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist erwünscht unter: www.zugang-gestalten.org/anmelden-register/.

Kontakt

Dr. Paul Klimpel, iRights e.V.,
Almstadtstraße 9–11, 10119 Berlin,
zugang-gestalten@irights.info

Weitere Informationen

Alle Informationen zum Programm
und zur Anmeldung finden Sie unter:
www.zugang-gestalten.org

Neues Regelwerk »Ressourcenerschließung mit Normdaten in Archiven und Bibliotheken« (RNAB) erschienen

Mit dem neuen Regelwerk »Ressourcenerschließung mit Normdaten in Archiven und Bibliotheken« (RNAB) liegt nun die vollständige Überarbeitung und Neufassung der »Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen« (RNA) vor.

Ziel war es, das bestehende Regelwerk RNA praxisnah und kompatibel mit neu eingeführten Standards weiterzuentwickeln. Notwendig wurde die Überarbeitung durch die Einführung des bibliothekarischen Regelwerks Resource Description and Access (RDA) im internationalen Raum und Neuentwicklungen bei den Grundlagenmodellen IFLA Library Reference Model (IFLA LRM) und Records in Contexts (RiC).

RNAB soll auch für nicht bibliothekarisch oder archivarchisch ausgebildete Bearbeitende von Beständen eine leicht verständliche Anleitung sein. Es erläutert den Umgang mit diesen Beständen und deren nachnutzbare und nachnutzende Verzeichnung unter Zuhilfenahme von Normdaten und kontrolliertem Vokabular.

Das neue Regelwerk RNAB wurde seit 2014 im Rahmen einer Sonderarbeitsgruppe des Standardisierungs-

ausschusses unter der Leitung eines Redaktionsteams aus der Österreichischen und Schweizerischen Nationalbibliothek sowie der Staatsbibliothek zu Berlin ausgearbeitet. Dieser Arbeitsgruppe gehören Fachkolleginnen und Fachkollegen aus Bibliotheken, Archiven und Museen in Deutschland, Österreich und der Schweiz an.

RNAB steht allen Interessierten auf der Website der Deutschen Nationalbibliothek zur Verfügung: <https://www.dnb.de/regelwerke>. Die Publikation hat die URN: urn:nbn:de:101-2019051405.

Kontakt

Renate Behrens, Arbeitsstelle für Standardisierung, Deutsche Nationalbibliothek, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main, Telefon +49 69 1525-1523, r.behrens@dnb.de

Vom »International Tracing Service« zu »Arolsen Archives – International Center on Nazi Persecution«

Mehr als 13 Millionen Dokumente
über NS-Verfolgte veröffentlicht: das neue
Online-Archiv der Arolsen Archives

Foto: Arolsen Archives



Seit dem 21. Mai 2019 tritt das von den Alliierten gegründete »International Tracing Service« (ITS) in Bad Arolsen unter dem neuen Namen »Arolsen Archives – International Center on Nazi Persecution« auf. Der Namenswechsel ging mit einem Webrelaunch und einem neuen Social Media Auftritt einher. Außerdem haben die Arolsen Archives in Partnerschaft mit der Internationalen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem, Israel, ein neues Online-Archiv veröffentlicht. Die Datenbank enthält eine umfassende Sammlung von Dokumenten aus Konzentrationslagern, darunter Haftlingskarten und Todesmeldungen. Die mehr als 13 Millionen Dokumente mit Informationen zu über 2,2 Millionen Menschen gehören zum UNESCO-Weltdokumentenerbe und sind ein wichtiger Sammlungsschwerpunkt der Arolsen Archives. Menschen aus aller Welt können nun online recherchieren, um die Schicksale von Opfern der nationalsozialistischen Verfolgung aufzudecken: <https://collections.arolsen-archives.org/search/>.

»Unser Archiv bezeugt die Gräueltaten der Nationalsozialisten. Schon bald wird es keine Überlebenden mehr geben, die davon berichten können. Daher ist es wichtig, dass die Originaldokumente an ihrer Stelle für die nächsten Generationen sprechen«, erläutert Floriane Azoulay, Direktorin der Arolsen Archives, die Bedeutung des Online-Archivs.

»Seit fast einem halben Jahrhundert arbeitet Yad Vashem eng mit den Arolsen Archives zusammen. Bereits in den 1950er-Jahren fertigte Yad Vashem eine Kopie der Dokumentation des damaligen International Tracing Service an, um besseren Zugang zu Informati-

onen über das Schicksal der jüdischen Opfer zu haben. Die aktuelle Partnerschaft bringt die Kompetenz von Yad Vashem mit den Beständen der Arolsen Archives zusammen, um Forschung und Recherche über den Holocaust zu fördern«, so Avner Shalev, Yad Vashem Vorstandsvorsitzender.

Die nun veröffentlichten Millionen von Dokumenten der NS-Bürokratie geben zum einen Auskunft über die Verfolgten, zum anderen über das Lagersystem der Nationalsozialisten. Viele Unterlagen sind so erfasst, dass man bei der Eingabe eines Namens direkt darauf geführt wird. Diese Verknüpfung funktioniert allerdings noch nicht in allen Fällen. »In diesem ersten Schritt war es uns wichtig, die Dokumente verfügbar zu machen«, erklärt Floriane Azoulay. »Jetzt arbeiten wir kontinuierlich und mit verschiedenen Partnern daran, die Durchsuchbarkeit immer weiter zu verbessern. Dafür nutzen wir unter anderem moderne Texterkennungsverfahren.«

Die Arolsen Archives sind ein internationales Zentrum über NS-Verfolgung mit dem weltweit umfassendsten Archiv zu den Opfern und Überlebenden des Nationalsozialismus. Die Sammlung mit Hinweisen zu rund 17,5 Millionen Menschen beinhaltet Dokumente zu den verschiedenen Opfergruppen des NS-Regimes und ist eine wichtige Wissensquelle für die heutige Gesellschaft.

Weitere Informationen

Alle Informationen zu den Arolsen Archives finden Sie unter: <https://arolsen-archives.org/>

Verloren geglaubte Bücher zurück in der ULB Bonn

Über 70 Jahre nach ihrem spurlosen Verschwinden in der Nachkriegszeit kehren 645 Bände zurück in den Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (ULB). Mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen hat die ULB Bonn bereits im Jahr 2018 die Handschriften, Inkunabeln und Urkunden zurück aus Privatbesitz erworben.

Elf mittelalterliche Handschriften, zwei mittelalterliche Urkunden sowie 39 Inkunabeln befinden sich unter den 645 Bänden. »Dank der hervorragenden Arbeit der zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte die Rückgabe dieses historischen Bestandes an die Universitäts- und Landesbibliothek Bonn in großem

Einvernehmen und ohne Konflikte vonstattengehen«, sagte Dr. Hildegard Kaluza vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. »Ich freue mich sehr, dass die Bücher der Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit nun wieder zur Verfügung stehen.« Prof. Dr. Markus Hilgert, Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder, betonte die hohe kulturelle Bedeutung der Bände: »Viele der alten Drucke finden sich in keiner anderen deutschen Bibliothek. Sie sind ein wichtiges Zeugnis für die Erfindung des Buchdrucks. Jetzt kommt das Konvolut zurück an seinen ursprünglichen Standort und stützt damit unter anderem den Sammlungsschwerpunkt der ULB – die Romanische Sprach- und Literaturwissenschaft.« Der Rektor der Universität Bonn Prof. Dr. Dr. h. c. Michael



1 Urkunde aus dem belgischen Zisterzienser-Kloster Val-Dieu, 1255; ULB Bonn

Foto: Volker Lannert / Uni-Bonn

2 Direktor der ULB Ulrich Meyer-Doeringhaus (links) und der Dezernent für Handschriften und Altbestand Michael Herkenhoff (rechts) mit in den Bestand der ULB zurückgeführten Werken
Foto: Volker Lannert / Uni-Bonn



Hoch dankte allen Beteiligten für die vorbildliche Zusammenarbeit: »Ich freue mich besonders für unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, allen voran für unsere Studierenden. Ihnen ist es nun wieder möglich, mit diesen einmaligen Zeugnissen aus dem Altbestand unserer Universitäts- und Landesbibliothek wissenschaftlich zu arbeiten.«

Im Zweiten Weltkrieg wurden die wertvollsten Bestände der Bibliothek rechts- und linksrheinisch ausgelagert. Als sie nach Kriegsende in einem Bonner Bunker erneut zusammengeführt werden sollten, kam es zu zahlreichen Verlusten von Handschriften, Urkunden und Inkunabeln. Die Umstände des Verschwindens blieben unbekannt und der Altbestand galt seither als verloren.

Überraschend tauchten 2017 einige der Handschriften und alten Drucke im Londoner Auktionshaus Sotheby's auf. Eingeliefert von einer Brüsselerin, deren Vater während der Nachkriegszeit in Bonn stationiert war. Wie genau die Bände in den Besitz ihrer Familie gelangten, ist nicht geklärt. Unter den Bänden sind zahlreiche illustrierte Werke, Inkunabeln aus rheinischen Klöstern und Handschriften von Autoren wie Terentius, Thomas von Aquin, Johannes Nider, Dante Alighieri und Giovanni Boccaccio.

Das Auktionshaus hatte die ULB Bonn informiert. Mithilfe von Abbildungen im Handschriften- und Inkunabelkatalog der Bibliothek konnten erste Positionen eindeutig dem verlorenen Altbestand zugeordnet werden. Nach einem Ortsbesuch von Mitarbeitern der ULB Bonn summierte sich die Zuordnung auf 153 Bände mit einem Gesamtwert von knapp einer Million Euro. Um eine gütliche Einigung zu erzielen, trat die ULB Bonn in Kontakt mit der Einlieferin. Dabei stellte sich heraus,

dass diese bereits weitere Bücher an ein Brüsseler Auktionshaus geliefert hatte und zudem 30 weitere Kartons mit Büchern lagerte. Mitarbeiter der ULB Bonn identifizierten nahezu zwei Drittel der darin enthaltenen Bände als Altbestand der Bibliothek. Noch vorhandene Besitzmerkmale wie Stempel und Vermerke ermöglichten ihnen eine eindeutige Zuordnung. Die insgesamt 645 Bestände wurden anschließend in die ULB Bonn überführt. Trotz des umfassenden Fundes gelten weiterhin 22 mittelalterliche Handschriften und mehr als 20 Inkunabeln als verloren.

Die Rückgabe dieser Bücher ist am 11. April 2019 in einem Festakt gewürdigt worden. Darüber hinaus hat die ULB Bonn in einer Reihe von Veranstaltungen im Juni 2019 einige der wiedererlangten Bücher einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Kontakt

Dr. Michael Herkenhoff, Leitung Dezernat 5:
Handschriften, Altbestand, Universitäts- und
Landesbibliothek Bonn, Adenauerallee 39–41,
53113 Bonn, herkenhoff@ulb.uni-bonn.de

Hans-Georg Moek, Leiter Kommunikation,
Kulturstiftung der Länder, Lützowplatz 9,
10785 Berlin, presse@kulturstiftung.de

Weitere Informationen

Alle Informationen zu diesem Ereignis finden Sie unter: <https://www.ulb.uni-bonn.de/de/aktuelles-ulb/rueckfuehrung-verlorener-buecher> sowie unter: <https://www.kulturstiftung.de/vermisste-buecher-bonn/>